

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittellbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweifelhafte Zeile Verdacht oder deren
Raum vier den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 31.

Halle, Donnerstag den 6. Februar. (Mit Beilagen.)

1879.

Modificirung des Artikels 5 des Prager Friedens vom 23. August 1866.

Der heutige „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehenden, die Modificirung des Artikels V des Prager Friedens betreffenden, zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossenen Vertrag:
Nachdem die in Artikel V des zwischen Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und apostolischen König von Ungarn, am 23. August 1866 zu Prag abgeschlossenen Friedens enthaltene Bestimmungen in Betreff der Modalität, einer Retrospection der nördlichen Districte Schlesiens an Dänemark, zur vertragsmäßigen Durchführung noch nicht gelangt sind; nachdem Sr. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen den Wunsch zu erkennen gegeben hat, welchen Er auf die Beseitigung dieser Modalität des Friedens legen würde; andererseits Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn die Schwierigkeiten würdigt, welche sich der Durchführung des in jenem Artikel niedergelegten Prinzips entgegenstellen;

nachdem endlich Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn einen Beweis Seines Wunsches zu geben gewillt ist, die zwischen den beiden Mächten bestehenden freundschaftlichen Bande noch enger zu schließen; so haben die hohen Kontrahenten übereinstimmend für notwendig erkannt, eine Revision des oben bezeichneten Artikels eintreten zu lassen. Sr. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen und Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn haben zu diesem Zwecke zu Ihren Vertretern ernannt:

Sr. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen den Prinzen Heinrich VII. Reuß, Allerhöchst Ihren Botschafter und General-Adjutanten etc.,
Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn den Grafen Julius Andrassy von Eßk-Szent-Kiraly und Krassna-Horfa, Allerhöchst Ihren Minister des Kaiserlichen Hauses und des Aeußeren etc.,
welche nach Vorlegung ihrer in guter und richtiger Form befindlichen Vollmachten über nachstehende Artikel sich vereinigt haben.

Artikel I.

Die in dem zwischen Sr. Majestät dem König von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und apostolischen König von Ungarn, am 23. August 1866 zu Prag abgeschlossenen Friedensvertrage niedergelegte Vereinbarung, wonach der Ueber-

tragung der Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich durch den Wiener Friedensvertrag vom 30. October 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig an Sr. Majestät den König von Preußen eine Modalität hinzugefügt ist, wird hierdurch aufgehoben, so daß die Worte im Artikel V. des genannten Vertrages vom 23. August 1866:

„mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.“
außer Gültigkeit gesetzt werden.

Artikel II.

Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages sollen zu Wien binnen einer Frist von drei Monaten oder wenn möglich früher ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und mit dem Insigne ihrer Wappen versehen.
So geschehen in Wien am 11. October 1878.

G. VII. Reuß. Andrassy.
(L. S.) (L. S.)

Vorstehender Vertrag ist von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Könige von Ungarn ratifizirt und sind die Ratifikationen ausgetauscht worden.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 4. Februar. Bei der heute stattgehabten Erziehung eines Reichstags-Abgeordneten im hiesigen westlichen Bezirke erhielten Justizrath Freund (nat. lib.) 6564 Stimmen, Krüder (Sozialdem.) 5175 und v. Wallenberg-Pachaly 2545 St. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Justizrath Freund und Krüder notwendig.

Danzig, d. 4. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung wie der Magistrat haben beschlossen, eine Denkschrift an den Reichstagsrat und den Bundesrath zu richten, welche sich für eine Revision des Zolltarifs auf Grundlage einer freireichlichen Entwicklung des Verkehrs nach den seitherigen Grundbänden ausspricht.

Wien, d. 4. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat die zur Berathung vorliegenden Gegenstände bis zur Ernennung des definitiven Ministeriums von der Tagesordnung abgesetzt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Wien, den 4. Februar. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Zu Generalgouverneur sind ernannt worden: Mahmud Nedim Pascha in Mossul, Ahmed Beywul Pascha in Brussa, Hamdi Pascha in Bagdad, Server Pascha in Smyrna und Neuf Pascha in Acria-

nopol; Ehemal Pascha ist zum Botschafter in Wien ernannt worden.

Wien, d. 4. Februar. Wie das „Fremdenblatt“ vernimmt, hat Graf Kaase die Neubildung des Kabinetts energisch in die Hand genommen und mit den Abgg. Redzbauer, Coronini und Piener konferirt.

Paris, d. 4. Februar. Dem Vernehmen nach ist das Ministerium in bereits gemeldeter Weise definitiv constituirt, nur dasjenige des Cultus unbesezt, da Barbour ablehnt. Gröby empfing heute den päpstlichen Nuntius und den Gesandten Portugals und machte den Botschaftern seine Gegenbesuche.

Paris, d. 4. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Finanzminister Leon Say hätte sein Verbleiben im Ministerium von der Bedingung abhängig gemacht, daß alle Kabinettsmitglieder dem gegenwärtig den Kammern vorzulegenden allgemeinen Zolltarif zustimmen.

Petersburg, d. 4. Februar. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben mit dem Prinzen Paul, Johann Albrecht und Wilhelm geftern die Rückreise nach Deutschland angetreten.

London, d. 4. Februar. Gestern fand ein Cabinet-rath statt. — Earl Yarmouth ist zum Controlleur des Haushalts der Königin ernannt worden.

London, d. 4. Februar. Verschiedene Abendblätter melden die Zahlungseinstellung der „Union of Cornwall“ in Heston. Die Passiva derselben sollen 90,000, die Activa 70,000 Pfd. Sterling betragen.

Petersburg, d. 4. Februar. Nach der „Agence Ruffe“ sind bezüglich der türkisch-russischen Friedensverhandlungen bereits Festsetzungen erfolgt über die Termine der Entschädigungszahlungen, für den Unterhalt der Gefangenen, so wie über den Zeitpunkt der Räumung, welches beides nach der Ratifikation des Vertrages und der Rückgabe von Vojgoria und Spuz an Montenegro erfolgen soll. Neue Schwierigkeiten in den Verhandlungen seien nicht eingetreten.

Konstantinopel, d. 4. Februar. Die Porte, welche wegen eines in Preveza auf ein griechisches Schiff gefeuerten Kanonenschusses um Aufklärungen angegangen worden ist, hat dem französischen Botschafter gegenüber die Erklärung abgegeben, daß nur ein blinder Schuß abgefeuert wurde, um das Schiff vor der Annäherung an dort versetzte Torpedos zu warnen.

Wetz, d. 4. Februar. Die „Budapesther Correspondenz“ ist ermächtigt, die heutigen Mittheilungen des „Cyberetes“, monach der Finanzminister den effectiven Sachverhalt vor dem Ausschusse in Dunkel hüllte und dem Consortium erklärt hätte, in provisorische Finanzoperationen zwar einzugehen, aber die coursmäßige Uebernahme der

Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

„An Ihrer Seite würde es mir leichter werden.“
„Ich scheide nicht von Ihnen, selbst wenn ich nach Remden zurückkehre, denn Sie können die Erbst, sei es zu Wagen, sei es zu Pferde, jederzeit mit Leichtigkeit erreichen, wenn Sie mich sehen wollen. Dort führe ich meinen Vetter Reginald in ein Haus ein, das mir zur zweiten Heimath geworden ist, bis ich in die alte Heimath der Kindheit wieder einziehe. Und so wie ich Sie dort einführe, will ich Ihnen auch ein neues Verhältniß mit Ihren Gutsleuten vermitteln. Seit 2 Jahren ist hier das Entreefest nicht gefeiert, weil die Leute nicht in der Stimmung dazu sind; im vergangenen Jahre nahm man die Trauer über den Tod des Gutsheeren zum Vorwand, obgleich, ich weiß es leider, mein Vater hier nie betrauert ist. Dies Jahr wird ein Vorwand gar nicht einmal gesucht, man übergeht die Sache mit Stillschweigen, es liegt zu schwer auf Allen, um fröhlich sein zu können. Arrangiren Sie selbst Ihren Vetter das alte, liebevollere, auf jedem Gut alljährlich gefeierte Fest, dann wird man die rechte Stimmung dazu mitbringen; ich selbst führe Sie auf den Festplatz, da die Anwesenheit der Gutsbesitzer stets gemüthlich wird, und die frohe Stimmung erhöht. Zeigen wir uns öffentlich vereint als Gutsbesitzer, die Einen Namen tragen.“

„Comte?“
„Nicht mehr Comtesse, der Titel gilt unter Verwandten nicht, ich bin fortan Ihre Cousine, Vetter Reginald. Ob ich Ihnen, nach 3 Jahren, so lange müssen Sie mir Zeit lassen, einen andern Namen gebe, hängt vom Schicksal und von Ihnen ab.“
Die Gäste am Parkteller wußten diesem Paar zum zweitenmale. Bedeutungslos geworden; was das tröstliche Kind hier

einf. gefiebt, die Jungfrau hatte es gefiebt nach langen Jahren. — — —

8.

Das Entreefest war gefeiert in Steinhausen, Graf Reginald hatte es seinen Untergebenen arrangirt, Gertrud, die Tochter einer allgeliebten Schlossfrau, zu der man schon mit Liebe und Vertrauen emporblühte, war an seinem Arm über den Festplatz geschritten. „Graf Eugens Sohn und Gräfin Selmas Tochter“, hatte man gesagt, als sie denselben verließen, und diese beiden, in Steinhausen hochverehrten Namen waren die Brücke gewesen zwischen Gutsheeren und Gutsleuten.

Wenige Tage darauf verließ Gertrud Steinhausen, um nach Remden zurückzufahren. Das schöne Wetter hatte einem herbstlich trüben Platz gemacht, viele, schwere Wolken hingen am Himmel und ein feiner Spinnregen, der Verbote stärkerer Schauer, fiel zur Erde, als der Wagen am alten Schloß vorfuhr, der Gertrud nach Remden führen sollte.

Wenige Monate waren vergangen, seit jenem Sonntag Nachmittags, an dem sie die Heimath wiedergesehen hatte, und wie anders war es heut, als damals! Wohl hatte damals die Sonne vom wolkenlosen Himmel niedergeluchtet und der Frühling war in Glanz und Pracht eingezogen. Heut heulten Herbststürme um das Schloß ihrer Vater und düster schaute der Himmel nieder, aber in ihrem Innern sah es leichter und hoffnungsreicher aus. Keir Mensch hatte damals Notiz von ihrer Ankunft genommen, heut war, trotz der Unkunst des Wetters, fast das ganze Dorf versammelt, um ihr Lebewohl zu sagen, und es den vier vor Monaten nicht um den Schluß von Grabgräber der Eltern hatte bitten wollen, hand hielt in Sturm und Wetter am Schloß ihres Wagens und lächelte ihre Hand zum Abschied.

„Leben Sie wohl, Vetter Reginald, auf Wiedersehen in Remden“, rief sie laut, fast Alle es hörten. — — —
Der Wagen rollte fort, die Menge zerstreute sich, er

klieb allein, sinnend dem entleerten Gefährt nachschauend, zum erstenmal erwachte ein Gefühl von Einsamkeit und Alleinsein in der Brust des Schlossherrn. Zum erstenmal erschauer er in dem Gedanken, noch 3 Jahre warten zu sollen, ehe er sie die Seine nennen durfte. Sie liebte ihn, das hatte er klar erkannt, wenn sie das Wort Liebe auch nicht ausgesprochen, sonst hätte sie die Vergangenheit nicht vergessen. Wenn jemand, dem sie vertraute, es über sie vermuthete, das hinderte Jemand auszusprechen! In Steinhausen lebte Einer, der es wohl über sie vermuthet hätte, ein silberhaariger Greis, der alte Parrer, und zum Parrer hatte der Graf seine Schritte.

Parrer Jiller hatte, soweit es dem Tagelöhnerfund gegenüber nöthig war, die geistige Erziehung des jungen Grafen geleitet, zu ihm war derselbe geeilt, als er die inbaldführende Entbedung seiner hohen Geburt gemacht hatte; später hatten sie nur selten und förmlich mit einander verkehrt, wie es das Verhältniß zwischen Gutsheeren und Dorfgewöhnlichen bedingte. Keiner war über die Schranken hinausgetreten, die irdische Gehege ihnen gestellt hatten, nach denen der Greis immerhin der Untergebene des jüngeren Mannes war. Heut zum erstenmal forderte der Graf ein anderes Verhältniß, indem er als Bittender in einer Privatangelegenheit die Schwelle des Parrerhauses überschritt. Der alte Mann war überrascht durch diese Bitte.

„Ihr Verhältniß zur Comtesse im vergangenen Jahr ließ einen so schnellen Umschwung der Dinge nicht vermuthen, Herr Graf“, sagte er.

„Herr Parrer“, erwiderte der Graf, „das ist eine lange Geschichte, die noch aus unsern Kindertagen datirt. In der Schloßkapelle neben Frau Selmas Sarg saß auf den Stufen des Katafalks ein vierzehnjähriger Knabe und auf seinen Knien schlummerte, in sorglosen Vertrauen, ein holdes, süßes Kind, die Tochter jener Todten, die da im Sarge lag. Da schlang der Genius der Liebe unsichtbar eine Fessel um das Kinderpaar, die so stark war, als das Kind sie zerreißen konnte. Zwei Jahre später traf sich das Kinderpaar wieder

Nützliche Ermahnungen.

Aus Petersburg schreibt man der Nat. Ztg.: Wer ist heutzutage noch gesund in Europa und welcher Staat beschäftigt sich nicht mit irgend welchen krankhaften Erscheinungen? Sei es nun die „indische“ oder die „lebanonische“ wahre Pest, sei es das Leiden der Anämie, sei es die europäische Epidemie der wirtschaftlichen Misere, sei es das Fieber der parlamentarischen Konstitution — überall ist etwas, vielerorts ist vieles fast in den Staaten. Das könnte uns Rufen trösten, wenn ein Vermisgender einen Trost darin fände, daß es seinem Nachbar auch schlecht geht. Denn über uns sind fonderbare Zeiten hereingebrochen. Was waren es doch noch vor einem halben Jahre für rothe Tage, als der Krieg beendet war und Alles mit Spannung auf die neuen Wege paßte, die wir einschlagen sollten, Wege voll schöner Ueberraschungen, ungenannter Genüsse, freier Bewegung und hoffnungreicher Ziele! Ganz neu, ganz reformirt sollte Ausfland werden, reformirt in Freiheit und Wohlthat. Und nun stehen wir da, niedergedrückt durch alterproben und durch neuer-schlossene Sorgen!

Für Europa hat der Orientkrieg seinen Abschluß gefunden. Aber nicht für uns, die wir noch immer mit großen Heermassen auf feindlichem Gebiet stehen, die wir vor der Pforte des definitiven Friedens noch immer stehen, ohne Einlaß zu erlangen, die wir vor der ungelösten Aufgabe stehen, das betretene Bulgarien zu konstituieren ohne Erschütterungen für den Frieden auf der Balkanhalbinsel und in Europa. In Afghanistan haben wir uns befehlen müssen, statutenlos der Entwicklung der Dinge zuzuschauen, von China her kommt eine Gefandtschaft dierher, deren Zweck ist, uns die Provinz Kulscha, die wir zehn Jahre lang besessen, abzurufen. Unsere Finanzen kann man trotz des Poregno im Budget für 1879, daß der Minister mit fähigem Griff hergestellt hat, nicht konsolidieren nennen, solange die Nothwendigkeit vor uns liegt, große neue Anleihen unterzubringen. Wohl gibt eine Kommission, welche die Aufgabe hat, Reformen in den Ausgaben auszugeben. Aber mit einigen Einschränkungen, die vielleicht werden versucht werden, ist unseren Finanzen offenbar nicht aufzuhelfen, und von den erhofften großen Steuererträgen sind wir so weit entfernt als jemals. Denn die Grundreform, der Quell aller durchgreifenden Umgestaltungen in unserm Staatsleben, die Reform der Staatsverwaltung ist vorläufig verstopft. Ein halbes Jahr demokratische Erschütterungen in Europa und in Russland ist über die rothen Hoffnungen auf freihetliche Wiedergeburt des großen Slavereichs dahingegangen und hat die Hoffnungen niedergedrückt. Etwas ganz Anderes ist es, wenn hier und wenn in Deutschland, in Defterreich von Reaktion gesprochen wird. Der Zar ärgert sich über die Wirren bei Gelegenheit des Arentates auf Aropow, er erschrickt bei dem Morde Mensenow's, er wird ängstlich bei den Drohschriften der Nihilisten, deren Bekämpfung er in den immer wieder auftretenden Unruhen an den russischen Universitäten erblickt. Nun kommen die Nachrichten, daß der anarchoistische Pöbel zwei Mal den Nord an dem gerechtfertigten und nationalen Herrscher Europas versucht hat, daß das liberale Deutschland und der flüchtige Politiker des Jahrhunderts sich nicht anders zu helfen wissen, als durch generalisime Reaktion gegen das totalitärste Gebahren der sozialistischen Demagogen; es kommen die verschiedenartigsten Schläge gegen den Parlamentarismus in Europa; welche andere Folge konnte das haben, als die, daß der einzige absolute Herrscher in Europa irre wurde an dem Augen freisinniger Verfassung, irte besonders an dem Glauben, daß es seine Aufgabe sei, sein Volk solchen Wirren zuzuführen? So kam es, daß nirgend in Europa die Reaktion in ihrer wirklich bösen Art ihr Haupt erhob außer in Russland. Mit Polizei und Generaleregiment wird heutzutage bei uns vorgegangen. Der Kaiser ist düster, misvergnügt, launisch und abfeulisch aufgelegt. Die Bureaucratie waltet

wieder frei vor Jahren, der Staatsrath und der Generaladjutant sind die Heiden des Tages. Scheu flüchten sich die einst hoffnungsvollen zurück in den Schoß des „Volkes“ und werden vielfach demokratischer als sie vordem waren. Man hofft, diese trübe Periode möge bald vorübergehen und — wartet.

Dazu kommt nun diese Pest, die uns so zu sagen von Europa her gekommen ist. Denn ehe Europa nicht die Pestangst bekam, bekümmerten wir uns hier kaum um sie. Was geht es uns, die erfolglos Russen, hier in Petersburg an, ob an den Niederungen der Wolga? einige hundert Leute an irgend einer „Lungenleude“ oder „Erkältung“ oder „Typhus“ oder auch „Pest“ dahinstirben? Auftragen sich etwa 2000 Kilometer von uns entfernt, wir haben uns niemals um das bestimmert, was dort vorging, weshalb sollten wir es jetzt thun? Da kommen nun diese „civilisirten“ Nachbarn, diese furchtsamen Deutschen und Defterreicher, und machen über die Pest einen Lärm, als ob ganz Russland schon verpestet wäre. Sie drohen zuletzt uns die europäische Grenze zu verschließen, uns auf diese Weise einfach aus Europa hinauszuerweisen. Ist das nicht eine Annäherung, eine kleinliche, deutsch-pebanische, engberzige Annäherung? Außererwärts wurde so Mander flüchtig in der Meinung, er könnte sich wohl getirt haben in dem Vertrauen, daß die Verhältnisse der Regierung wahrheitsgetreu und die Gefahren nicht groß seien. Vielleicht verschweigt man uns, was die deutschen Gelehrten herausgefunden haben: daß die Pestgefahr bereits nahe sei. Aber man hörte hier und da und besichtig sich in der Ueberzeugung, daß wirklich zweitausend Kilometer uns von dem Pestgebiete trennen. Ist man nun auch nicht in Furcht vor Ansetzung, so bleiben doch die Vorkehrungen der Nachbarstaaten aufrecht, und es läßt sich nicht abweisen, daß die Pest wider unsere Willen zur Tagesfrage geworden ist. Unsere Zeitungen bringen nun täglich allerlei Artikel und Nachrichten über sie, die aber nicht bewirken können, daß man den Ernst der Sache anerkennt. Was hat es alles für Epidemien im russischen Reich gegeben zwischen Weichsel und Amur, von denen wir kaum wußten; auch diese wird vorübergehen wie die anderen! Das ist die Weisheit der Mehrheit. Indessen stellt es sich nun doch heraus, daß das deutsch-österreichische Vorgehen bereits das Gute gehabt hat, unsere Regierung zu energischem Handeln anzutreiben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Die Stadtverordneten zu Weissenfels haben, da die Wahl des Stadtbauinspectors Raumann in Werdaum zum Stadtbauinspektor in Weissenfels von der Versammlung, weil nicht pure angenommen, annullirt und später von ihm abgelehnt wurde, den Architekt Mar Gastner zu Stolp in Pommeren zum Stadtbauinspektor gewählt.

Einem im Kreis Merseburg wohnhaften Handwerksmeister, der in Berufsgeschäften nach Leipzig wurde, wurde vom Gemeindevorsteher aus Anlaß der Kinderpest folgender lafonische Paßirschein ausgestellt: „Hierdurch bescheinige ich, daß der Tischlermeister N. N. aus N. N. mit seinem Kindelein in Wehrung kommt. N. N., den 31. Januar 1879. N., Gemeindevorsteher.“

Als Kuriosum dürfte folgendes Mißgeschick, das den Gutsbesitzer Herzberger jun. in Lützen bei der Einrichtung der absoluten Sperre der von der Kinderpest infizierten Gehöfte betroffen hat, anzusehen sein. Derselbe bestand sich zur Zeit mit Gepfann und Wagen außerhalb der Stadt. Als er zurückkehrte, war über sein Besitztum die absolute Sperre verhängt worden und ihm der Zugang zu selbigem abgeknüpft. Er wurde sonach unfreiwillig gezwungen, in einem der dortigen Gasthöfe mit Pferd und Wagen Tage lang Quartier zu nehmen.

ungelüchte — der Hermes des Praxiteles, das einzige auf uns gekommenes Originalwerk des Meisters, der wie kein anderer es verstand, den Olympianer garzliche Menschlichkeit einzubilden; ein welcher jedoch ungelücht diese Güter, denen doch ein fröhlicher, strenger Ansehenbau nicht fehlt; leise deutet sich hier schon das Genie an, aber noch ohne daß die Würde verlore; welche freie Harmonie des Geistes mit dem Körper, hinreichend als tabellose Regelmäßigkeit welches Leben im Kopfe, gegen den selbst der der Venus von Milo ter erscheinen muß, und so soll dieses Bild, die Krone des Genies als ein reicherst schön erscheinen, der die beste Erinnerung zu weiterer Arbeit und gleichsam eine Bürgschaft ihres Erfolges in sich schließen möge!

Die Frau — ein geborner Journalist.

Der Berlin. Berliner Presse hatte am Sonnabend im hotel de Rome ein Fest veranstaltet, zu welchem die Barolo „Mit Damen“ ausgegeben war. Nach dem üblichen Vokal- und Instrumental-Concert, bei welchem die Damen Wohlers, Timpe, Klara Strauß und Gullonen, so wie Herr Sille die Vereintätigkeit, und Gölle durch ihre Vorträge vertreten, wurde gefest, und erst Abde Klara und Herr Schwart waren in Zwischenzeiten zwei reizende Vieder, welche mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Der erste Laßt, den Herr Dr. Klette antrug, galt dem Frauen, der zweite den Frauen. Der moderne „Frauenloos“ war Schmidt-Gabaris und sein poetischer Vortrag erregte große Beifall, daß man annehmen darf, auch unsern Feiern werde der drohliche Bergleith Bergmännigen maden; derselbe lautet:

Seht, ihr Götter, füllt ganz in meinem Lasso
Der Herr sich der „popieren Welt“,
Doch einig, weil die Frau der Presse —
Die Literatur ihm gefest!
So laßt mich all die Damen preisen,
Die uns beglücken hier zur Zeit,
Denn jede Frau — ich wußte bewiesen —
Ist ein geborner Journalist!
Voll können nur es selbst ein Stummer,
Ein Blinder darf's verkennen nicht:
Die Frau schafft unser Lebens-Blumen
Das unentbehrliche „Geistbild“;
Ihr Bild kann als „Lepidie“ schwingen
Zum Mannesherzen fügen den Pfad,
Es ist ihrer Stimme laßes klingen
Ein „muffisches Defest“.

In der Nacht vom 2. zum 3. ds. Morgens zwischen 4 und 5 Uhr ist an der Schenkwirtin Henriette Hirschfeld, geb. Schöner, in dem Dörchen Lütitz nahe bei Erfurt ein Raubmord verübt worden. Der Thäter muß im Hause sehr Bescheid gewußt haben und hat vorher die Hirschfeld durch den Ruf: „Tretchen, mach auf!“ veranlaßt, ihn ins Haus einzulassen. Er hat Geld aus dem Schranke mitgenommen.

Auch in der Elbaue haben die Mäuse vom Winter seinen wesentlichen Schaden erlitten, sie befinden sich vielmehr unter der warmen Schneedecke ganz wohl, haben ordentliche Fabriken und Meerstrassen angelegt und lassen sich den jungen Roggen und Weizen gar gut schmecken.

Der „Verein gegen Hausbettelei“ in Apolda zählt nach kaum einvierteljährigem Bestehen bereits 549 Mitglieder. Bis auf Weiteres erhält jeder mit den nöthigen ähren Papieren versehen durchreisende Fremde, der um eine Gabe anfrucht, 30 Pfg. auf dem dortigen Polizeibureau ausgefaßt.

In Dessau wird, wie die „Cöth. Ztg.“ mittheilt, eine Vereinfachung der Organisation der jetzt ziemlich complicirten Hofbedörden vorgenommen. Bisher gab es eine Hof-Domänenkammer, ein Hof-Forsamt, ein Hof-Tagamt, ein Hof-Marschallamt, eine Intendantur der Kapelle und des Theaters und darüber die Hofkammer als beaufschlagte Central-Instanz. Künftig wird man nur eine Hofkammer haben, in welcher Domänen, Forsten, Jagd und Bauten durch die betreffenden Bedörden vertreten sind. Von Berufung neuer Beamten ist nicht die Rede, man bedient sich fast besten für die Verwaltung der Forsten des fortlaufenden Bestands eines höhern preussischen Forstbeamten, in ähnlicher Weise, wie die Staatsbehörde bei der Verwaltung von Kopsdshall den Ober-Berggrat Kaufmännern in Gießen mit seinem Rathe zu versehen.

Kinderepest.

Im Uerane Bezirk sind bisher im Ganzen 108 Stüd Kinderepest erschossen worden. Jeder Stall, in dem die verendeten Biere gefunden, wird auf zwei Ellen Tiefe ausgegraben. Die Hände werden abgetragt und Alles, was mit dem Biere in Berührung gekommen ist, wird vergraben. Die Weirungsgasse der Kinder wird mit gelöstem Kalk überossen.

Berene, Versammlungen u. in der Provinz.

Der Pechalozki-Verein zu Weitten hat, obwohl er nur 9 Mitglieder (8 ordentliche und 1 Ehrenmitglied) zählt, doch im Jahre 1878 eine recht legernde Wirksamkeit entfaltet. Die eigene Einnahme betrug 2250 M., wovon 7 M. 50 S. als Drittelbeitrag an die Centralstelle abgeteilt wurden. Dafür empfing er aus letzterer 192 M. und konnte somit seine 5 Wohnung (1 Biere und 4 Biere) mit der Gesamtsumme von 207 M. 50 S. unterhalten. — Der Pechalozki-Verein in Elbisch bedingt zu der in diesem Jahre in Sangerhausen abzuhaltenen Generalversammlung des Provinzialvereins zwei Anträge einzubringen, nämlich 1. „Der Centralverein legt alljährlich ein Unterlingsgremiumten fest.“ 2. „Von dem Vereine betretenden älteren Lehrern wird ein Eintrittsgeld erhoben, dessen Höhe der Central-Vorstand bestimmt. Dasselbe soll 15 M. nicht übersteigen. Die Eintrittsgelder werden kapitalisirt. Diese Bestimmung tritt vom 1. Octbr. 1880 an in Kraft.“

Eisenbahnen in unserer Provinz und ihrer Umgebung.

Bezüglich des Eisenbahn-Projekts der Linie Großsen-Gieshards fand in diesen Tagen in letzterer Stadt eine Generalversammlung statt. An derselben wurde schon im Voraus darauf hingewiesen, daß die Industrie der Stadt sich aus sich selbst heraus durch eigene Kraft und ohne fremde Hilfe so gehoben hat, daß im Zeitraum von wenigen Jahren gegen zwanzig Eisenbahnen aufgestellt worden seien, daß alle die Bürger der genannten Stadt, trotz auf diese so bedeutende Betriebsanstalt, ficher auch da nicht zu rückbleiben werden, wo es sich um fruchtige Unterstützung der Industrie durch Schaffung einer Eisenbahn, durch Regelung und Erleichterung des Verkehrs handelt.

Bereins- und Versammlungen-Wesen.

Die 23. Allgemeine deutsche Lehrerverammlung soll für Pfingsten d. J. nach Braunschwelg ausgefchrieben werden.

Die wolkte wenn im „Sofalen“.

Die „Wahrheits“ beherrsch“ ist ganz, Ihr Eignung gleich selbst dem fatalen „Wohlgelicht“ voller Wahrheit Glanz, Und ihres Worts Pfand Orakel Hat oft erlautet Reich verlied in Dem all-bewährten „Leid-Wirkel“. „Ich habe heut' Nichts anzubilden!“ Wenn wider Absicht und Verhoffen Erft hat — nach Schluß der Redaction“ Der Gaste Abends eingetroffen — Gehemnt durch Schmeffel und Typhon, Mit liebreich befohlenen Spur Folgt sie der Pflicht erhaben Spur Und ist bereit, ihm fast zu leien Den Zeit — zu seiner Korrektur! Genüchig widerlegt ich Leben Und leugn es stark und unbedingt, Daß hie und da die „Stammerber“ Sie etwas zu ausführlich bringt; Doch plaudert irgend sie „Bermittlites“, Das uns erheit, erheit und röhrt — Und doppelt unheimlich erschrickt es, Weil sie sich — niemals demerit! Sie ist gefestigt die „imre Zeitung“ (Wobei ich's lobe mit Bedacht, Wenn für des Ganzen „kleine Zeitung“ Das Muttergeß Befame macht). Sie ist es, die uns unter Beßten Ein „Reultion“ von Reien flicht; Nur ein Reijort verdammt sie eben — Wir müssen gerne — Den „Kriegsbericht“. Den auß der Ehrfurcht all' Euch Schönen Trüch auf die Hand ich drum im Geiß, Und laßt von Eurer Seite mich wöhnen, Daß Ihr dies nicht — „Dud-schler“ heißt! — Ihr Herrn fällt an das Glas zum Rande, Stimmt ein im Maß und im Tempo: Den Frauen Heil im deutschen Lande — Heil dreifach unsern Damenlo! —

Prof. Curtius über Olympia.

Im wissenschaftlichen Verein zu Berlin sprach am Sonnabend Professor Curtius über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen von Olympia. Vor 27 Jahren hatte der Nekmer an derselben Stelle die erste Ausgrabung zu Olympischen Ausgrabungen gegeben; hieron ausgehend entstand er ein Bild von den reizen Klüften, die dieser Erde getragen, die feinerweise nur dem Jüngste der Kunst angehören; auch für die Kenntnis der griechischen Wandarten bieten die gefundenen Inschriften (berits über 300) eine reiche Fundgrube. Neus aufwendig, Vermutliches bekräftigt; die auf der gefestigten antiken Verichte, die Inschriften am Fuß der Säulen mit den Namen der Künstler und Stifter, oft mit poetischen Widmungen, sind von höchstem Werth. Ein noch bedeutenderes Material findet die Geschichte der Baukunst: der Zeitpunkt, das wichtigste Seitenstück des Parthenon, liegt vor unseren Augen, andere Baumerk, wie das Serailon, sind im Wesentlichen erhalten, das Praxiteles, die Schöpfung u. a. wenigstens in sichern Weisen. Und nicht verprange, stolze Schöpfungten treten hier zu Tage, sondern es sind Weiber eines Ganzen, ein volles Stück hellenischer Welt, wie sie aus Vindas Göttertempeln herauswacht, und uns hier imponirt, fast beglückend sind die Dimensionen der Gebäude zu nennen, — sondern die Jälle der inneren Zentimeter, in denen jede Zeit und jeder Charakter griechischer Kunst seine Vertreter gefunden hat. — Aber gerade darum hat man nicht nur nach dem Beschauen der herrlichen Geft, sondern den, daß vor allem ein Archiv der Geschichte hier aufgedeckt ist, wichtig wie kein anderes für peloponnesische Kunst, bei der ja auch die attischen Meister in die Lehre gingen, für die vollständige Kunst, die aus hundertlei Gefischen und Figuren zu uns spricht. Das kunstgeschichtlich Wichtigste aber sind die beiden Siebelgruppen, die von der hiesigen Olympiaausstellung her bekannt sind; in lebendigem Zusammenhang stehen sie wieder da, zwei Gezeiten gleich, die aus ihren zertrümmerten Strophien wieder zusammengekehrt. Zwar bleibt bei beiden die Zeichnung hinter den Ideen der Meister zurück, die Mittel reichten eben nicht zu der notwendigen Ausstattung; die nackten Theile sind schön, aber die Gewänder oft sehr mangelhaft; ein dekorativer Charakter herrscht vor; aber doch herrscht in den Figuren des Siebelges treffliche Charakteristik, doch spricht aus dem Wichtigsten ein Genie, der an die schönsten erinnert, hier ist lebendige Bewegung, in der Charakteristik ein göttliches zum Dramatischen, dem die Ruhe des schüchtern schon nicht mehr genügt; welches Leben auch in der Mäße des Satons, welche Beweglichkeit des Feines! Aber alles dies wurde gefest und gefunden; der schöne Fund jedoch war, wie immer, der

Naturforschende Gesellschaft zu Halle.

Sitzung vom 25. Januar 1879. Vorsitzender: Herr Professor Dr. Strauß.

Herr Zolger sprach über Trennung ursprünglich einfacher Theile des Insektenkörpers. Der Vortragende erläuterte zunächst den Vorgang der Vertheilung zweier oder mehrerer Substanzen und den der Trennung eines einfachen Theiles in zwei oder mehr Theile.

Ein Beispiel für die erste bietet eine Vergrößerung des menschlichen Feines mit dem eines Vogels dar. Während beim Menschen fünf Abtheilungen erkennbar sind, welche als Obertheil, Untertheil, Zwischen-, Mitteltheil und Seite unterschieden werden, finden sich beim Vogel nur zwei, nämlich Ober- und Untertheil, welche sich aber weiter in Ober- und Untertheil, sich leicht identifizieren lassen, während es bei den beiden übrigen zweifelsfrei sein kann, in welcher Weise sie mit den drei Abtheilungen des menschlichen Feines übereinstimmen.

Die Trennung kann nur durch die Einwirkungsgeschichte bedingt sein, welche die Natur an sich selbst anwendet. Eine unvollständige, aus zwei Theilen bestehende Zwischenform (Tarsus) vorhanden ist, deren oberer Theil mit dem Obertheil, und deren unterer mit dem Mitteltheil vertheilt ist, so daß zwischen beiden Unterabtheilungen besteht.

Ein Beispiel der Trennung liefert der 2-fürnige Knochen am oberen Ende des Brustbeins der Reutlerfische, aus welchem bei höheren Thieren zwei getrennte Gebilde hervorgehen, welche allerdings nur theilweise bleiben, und die sogenannten Menisci im Sternocostalarticul-Orbiten darstellen.

Der primäre Schultergürtel der Fische bildet ein solches Verhältniß dar. Während bei den Säugern die 3. und 4. Scapula der primäre Schultergürtel eines einfachen Insektenkörpers darstellt, welcher das Rückenstück trägt, zerfällt bei den höheren, den Säugethieren, der primäre Schultergürtel in zwei Theile, das scapulare und das procoraciale, welche beide die Scapula des Insektenkörpers tragen. Bei Gasterosteus pungitius erheben die Scapula mit dem primären Schultergürtel vertheilt und letzterer zeigt (am Insektenkörper) eine Aneinanderreihung von Gelenken, welche nur an einer veränderten Struktur des Knochens erkennbar ist.

Herr K. sprach über ein neues (versteiltes) Kaulthier, welches nicht allein, wie man bis vor kurzem glaubte, den Compositen eigenenthümlich ist, sondern von dem Vortragenden auch bei Campanulaceen und Andren nachgewiesen wurde. Neuerdings fand der Vortragende das Inulin in einer 19-jährigen Lepidopteren, welche sich als Lepidoptera, die Wurzel einer Ranunculus, Ionidium, Ipeacuanha erweist. Der Vortragende fand bei Untersuchung von zehn Lepidopteren-Gattungen, daß unter diesen allein Ionidium Inulin enthält, die übrigen nur Zucker und Stärke.

Derlebe sprach ferner über zwei (versteilte) Kaulthiere aus Gieschberg, welche nicht allein, wie man bis vor kurzem glaubte, nichts anderes als die Lilie erweist.

Stenographisches.

Zu einer am 2. Februar in Köthen abgehaltenen Beirathung des Mitteldeutschen Bundes Stenographischer Stenographen hatten sich einige 30 Teilnehmer aus Preußen, Halle, Nürnberg, Schwabach, Göttingen und Leipzig eingefunden. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden im Saale des Stenographen von 3 bis 7 1/2 Uhr statt. Nach Beendigung aus dem vertriebenen Vereinen wurde die Mittel der Stenographischen Propaganda im Besitze eingehend erörtert. Ein Vortrag des Herrn G. H. über die Stenographie und die Bedeutung der Stenographie wurde für nächst in nächster Aussicht genommen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen innere Angelegenheiten des Bundes oder des Allgemeinen Verbandes Stenographischer Vereine. Den Schluß bildete ein Vortrag des Herrn E. Schulze über die stenographische Aufnahmeweise, welche auch nicht vertheilt haben, den Stenographen jenseit angenehme, als auch dauernd erregende Erinnerungen zu hinterlassen.

Vermischtes.

— [Leb wohl auf ewig!] Wie der „Ztg. f. Hinter.“ Herr Woggon mittheilt, ist kürzlich an den Strand bei Hove bei Stolp eine Flasche mit einem Briefe angetrieben und dort von einem Fischer gefangen worden. Der Brief ist von Sonntag, den 3. März 1878 datirt, also über 10 Monate alt und lautet wortwörtlich: „Liebe Frau und Eltern in Heiligenhafen! Leb wohl auf ewig. Ich übergebe mich Gott. Wie bist dich bei Stolpmünde und müßen Strand aufgehen. Hans ist leider schon vor untern Augen über Bord. Lebet wohl Ihr Lieben nun Arien. Arien! Euch, meine liebe Frau und Kinder, was ich hinterlasse. Die Uhr ist jetzt Nachmittags gegen 1 1/2 Uhr. Eine graue Weibe steht in Rensburg und Hans Eggert eine Eltern in Cuxhaven bei Lübeck. Lebet wohl Ihr Lieben.“

Ernst. Geliebte Elena! Lebe wohl und genesse Deinen Ernst. Kapitain J. M. Plambad aus Heiligenhafen. Nachrichten, die Herr Woggon von dem Wagkraft zu Lübeck, dem das Schriftstück von ihm mitgetheilt wurde, inzwischen erhalten hat, bestätigen leider, daß der Kapitain Plambad am 8. Februar 1878 aus Heiligenhafen mit seinen Leuten ausgegangen und seitdem verlohren ist. Das Original des Briefes ist mit den entsprechenden Angaben nach Heiligenhafen gelangt worden.

Militärisches.

— Die preussische Armee hat im Jahre 1878 folgenden Zuwachs an neu erkrankten Soldaten (ausschließlich Wiederangestellter und zur Heilung bzw. Landwehr übergetretener) erhalten: a) Einde, bei der Infanterie 565, bei der Kavallerie 135, bei der Artillerie 24, beim Ingenieurcorps 28, beim Train 6, Summa 696; b) in der Marine, Infanterie 594, Kavallerie 214, Artillerie 104, Ingenieurcorps 7, Train 33, Summa 952; c) Landwehr, Infanterie 67, Kavallerie 7, Artillerie 2, Ingenieurcorps 1, Train 3, Summa 80. Sein Ganzen hat die Armee einen Zuwachs von 1658 Soldaten erhalten.

Für Militärpflichtige.

Bezüglich der zum freiwilligen Eintritt in die Armee erforderlichen Mediceinrichtung 3 resp. 4-jährigen aktiven Dienst ist darauf aufmerksam zu machen, daß bei der Kriegsdienst-Entlassung die Ertheilung der Mediceinrichtung a) der Genehmigung des Vaters oder des Vormundes, b) der obrigkeitlichen Genehmigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civil-Verhältnisse nicht gebunden ist und sich unentgeltlich gefahrt hat, abhängig zu machen ist, und zwar vorabzugeben hat der Meldung des Mediceinrichters ausgeben noch der Lauffähigen des den Mediceinrichters nachzugehen beizugehen ist.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

— An Bahnhöfen deutscher Reichsbanken sind am 31. December in Umlauf gewesen: in Reichsmark 100, 369,040,200, in Gulden 28, 88, 31, 700, 000, in Schillingen 200, 48, 200, 000 (+ 23,000); in Kronen 500, 124, 952,000 (+ 14,989,500, -); in Währungen 1,000, 226,857,000 (+ 48,580,000, -); überhaupt 855,347,400, - (+ 88,031,200, -).

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Das Londoner „Athenaeum“ schreibt: Es war ein gut Theil Uebertrieb in den Berichten von der Herstellung der Schafepaarungsmittel zu Birmingham, wie sie in den Tagesblättern erschienen. Von dieser Sammlung ist der vollständigen in der Welt nicht mehr als ein einziges Exemplar vorhanden. Es enthält eine große Menge moderner Schafepaarungsmittel, die zum Theil sehr leicht erregt werden kann; je war aber am älteren Quartarischen, und dies liegt in zwei zweifelhafte Vertheilungen. Ein viel erregter Vertheil ist die Herstellung der Paarungsmittel, die in der Welt nicht mehr als ein einziges Exemplar vorhanden hat, der Brand zu Birmingham zu Lage gehört. Derselbe besteht im Wesentlichen darin, biobiohistorische Bücher, die kein Geld erregen kann, ebenfalls in solchen zu ergäßen, die auf Raben ruhen und auf einer Sammlung von Stein oder Eisen ruhen, ein oder mehrere Schore im Jahre gelangen, die geschloßen, Scherz gemacht, in gegebenen Fälle aber leicht geöffnet werden können. Eine Kette, die bis vor das Jahr reicht, bringt die meisten in fälschlicher Zeit außer Gefahr, und eine leichte Bewegung der Sammlung mag dies noch erleichtern.

— Die Universität zu Dorpat erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Standbildes für Max Ernst v. Bar und bittet, die Ausführung dieses Planes durch Beiträge zu dem bezeichneten Zwecke fördern zu wollen. Die Universität giebt sich der Hoffnung hin, daß die Göttern, die die Göttern so hervorragender Bedeutung ein Standbild zu errichten, auch in den weitesten Kreise lebhaftest Theilnahme und thätigste Unterstützung finden werde.

— In diesem Jahre werden bekanntlich die 13 Jahrdauer der Welt seit der Bauzeit von 40,000 bis 45,000 Ginnstörer zählende Pompeji und ein paar Nachbarstädte von einem Abergöttern des Bewusstseins durch die Diction der Ausgrabungen in Pompeji will das Gedenken an den kommenden November durch ein Fest der Wissenschaften, und hat die angestrebte wissenschaftlichen Anstalten eingeleitet, sich durch Wissenschaften daran zu betheiligen.

— Nach einer Privatbesprechung des B. v. G. läßt Sibiriakoff in Malmeo ein Schiff bauen, welches den Dampfer „Soga“, der sich auf einer Nordpolarpedition befindet und von dem keine Nachrichten vorliegen, aufsuchen soll.

— Die Terracottenammlung im Louvre ist um 10 Statuetten in gebrochener Thon aus Tanagra in Boeotien vermehrt worden. Derselben liegen sehr graziöse Amoren vor und tragen noch die Spuren polychromer Bemalung, namentlich in Rosa und Gelbbraun.

Am 5. d. d. bezingt die Leipziger Firma Friedrich Voldmar, bekanntlich eine der größten Verlags- und Kommissionsbuchhandlungen, das 50-jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Am Sonntagabend feierte die namentlich durch die herausragende der irrenden „Allgemeinen Württembergischen“ rühmlich bekannte Leipziger Verlagsbuchhandlung von S. S. & Co. ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

Literarisches.

Am 5. Februar d. S. erscheint in A. Hartlebens Verlag in Wien:

Die asiatische Pest.

Ihre Entstehung, Verbreitung und die Mittel zur Bekämpfung derselben, nach den neuesten medicinischen Erfahrungen, für weitere Streife bearbeitet von Dr. Kaspar Coen, prakt. Arzt in Wien.

3 Bogen, Klein 8., eleg. geb. Preis 30 Kr. S. W. — 60 Pf.

Stierfleischs- und Gesundheits-Verhältnisse.

Die Stierfleischs-Verhältnisse der meisten Gegendern, besonders der deutschen Städte, getrennt sind in der letzten Vertheilung wieder günstiger. Die allgemeine Stierfleischs-Verhältnisse der deutschen Städte laut von 27.0 der Wodwode auf 25.5, (auf 1000 Einwohner und auf 8 Jahre) und zeigte eine Abnahme der Stierfleischs-Verhältnisse des Stierfleischs-Verhältnisses seit in allen Städtegruppen. Unter den Ueberwachern haben Bayern, Schottland und Dänemark nachgelassen, die Stierfleischs-Verhältnisse aber größere Ausdehnung genommen. Auch Dödelände an Unterelben und Kuchelstein waren etwas häufiger. Bayern verliefen in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, St. Petersburg, Moskau, mehrheitlich die Zahl der Dödelände an Bayern, wie in Bayern, Gießen und in den großen englischen Städten abnahmen. Die Spitzhöhe liegt in Berlin, München, Wien, Kassel, Jena, Dortmund, Göttingen u. A. nach immer keinen Nachschub. Dödelände an Unterelben waren in Dödelände und Petersburg erheblich vermehrt. Auch die Zahl der Dödelände an Stierfleischs-Verhältnisse in Petersburg auf 12, aus London und Barmstedt wurden sie, aus Königsberg 1 Dödelände daran gemeldet, aus Berlin 3 und aus Breslau 1. Grankranke, Stierfleischs-Verhältnisse und Prognostik wurden meist fetter, nur in Petersburg ist die Zahl der daran Geheilten noch immer eine bedeutende. Die Fäden gemann in London eine weitere größere Ausdehnung, in Berlin und Wien blieb die Zahl der Dödelände die gleiche der Wodwode, in Paris liegt sie auf 12, in Barcelona und Lublin lag sie auf 10 resp. 19, in Petersburg auf 48. — Aus Magdeburg wird 1 Dödeland (1 Kind) angeblich an Barriellen gemeldet. — Die bisherigen Ermittlungen über den Ausbruch der Pest im Gouvernement Astrakan weichen mit großer Schärfe darauf hin, daß der gegenwärtig aus Astrakan primärer, jedoch das Endziel einer vorher unbekannt gebliebenen Art von geringfügigeren Ausbrüchen und Verschleppung der Seuche ist, welche ihrer Liprump im Nordwesten Seriens hat und seit dem Jahre 1863—1877 mit kurzen Unterbrechen in den Erzküsten an der russisch-perthischen Grenze, wie auch in Caspische Meer bei Bagdad (zugleich 1877) mehrfach zeigte. Zug der Fernverkehrs der russischen Regierung wird unter dem 23. Januar ein neuer Infanteriecorps, Stierfleischs, ca. 100 Werst außerhalb der Gorbons, südöstlich von Zeitroene, gemeldet.

Schiffs-Nachrichten.

Vant Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Gimbia“, am 16. Januar von Hamburg und am 20. Januar von Häre abgegangen, am 21. Januar 5 Uhr Nachmittags nachher in New-York angekommen. — „Kestner“, am 22. Januar von Hamburg abgegangen, am 24. in Häre eingetroffen und am 25. Mittags von dort nach New-York wieder in See gegangen. — „Wieland“, am 29. Januar von Hamburg über Häre nach New-York expedirt. — „Frisla“, am Donnerstag den 16. Januar von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 17 Stunden am Sonntag, den 26. Januar 2 Uhr Nachmittags in Bremen, am selben Tage um Mitternacht in Oberburg und bereits am Dienstag, den 28. Januar nach Hamburg angekommen. Das Schiff brachte 6 Passagiere, 63 Briefsäcke, von Hamburg nach New-York 2000 Dollars. — „Geyler“, wurde am 23. Januar von Hamburg und am 27. Januar von Häre nach Westindien expedirt. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien sind: „Argentina“, am 7. Januar von Hamburg und am 13. Januar von Häre abgegangen, am 27. Januar in Bahia angekommen. — „Monten“, am 19. Januar von Hamburg abgegangen, am 21. Januar in Häre eingetroffen und am 26. Januar weitergegangen. — Auf der Reise von Brasilien nach Hamburg sind: „Bahia“, am 8. Januar von Bahia abgegangen, am 27. Januar in Häre angekommen und am selben Tage nach Hamburg wieder in See gegangen. — „Paraguay“, auf der Reise von Bahia nach Hamburg, passirte am 30. Januar d. Binn.

Dekanntmachungen.

Halle a/S., den 1. Februar 1879.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Alwin Fuhrmann in Teuffenthal ist der Kaufmann Herr Bernhard Schmidt hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder der **Halle'schen Produkten-Börse** werden hiermit zu einer **Generalversammlung** auf **Donnerstag den 13. Februar ex.**, um 9 Uhr Vormittags, im Börsen-Vereinslokale, ganz ergebe ich eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Vorstandswahl.
- 3) Antrag auf Statutenänderung.

Halle a/S., den 3. Februar 1879.

Der Vorsitzende des Börsenvereins:

O. Brandt.

Alle Diejenigen, welche noch Berichtigungen an den vorerwähnten Director der Procu- und Anwaltschaften **Wietzen** und **Altscherbis** **Schlesien** Sanitätsrath Professor Dr. **Koeppe** haben, werden ersucht, ihre desfallsigen Rechnungen innerhalb 14 Tagen dem Rentenen der Provinzial-Ären-Anstalt **Altscherbis** Herrn **Winger** zu übersenden.

Restaurations-Verkauf.

Meine zum **Katzeneller** in **Volkmarisdorf** bei **Leipzig** gelegene Restauration ist fruchtbar, halber zu verkaufen. Preis **2400 M.** Wochenmarkt wird nachstens 2mal abgehalten u. Zahl u. Wiehmarkt steht in Aussicht. Näheres in der Restauration.

Freiwillige Substitution.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **Saubert** zu **Wettin** gehörigen, hieselbst belegenen Grundstücke, als:

- 1. Eine am Petersbrunnen belegene Scheune—Nutzungswert 8 Hhr., Schwuppenanlage — Nutzungswert 10 Hhr.
- 2. Ein Wohnhaus mit Hof, 0.3 a Garten, Stallanlage—66 Hhr. und 1 Ahr. Nutzungswert— und das Manufaktur Nr. 163 b, Sect. II von 2 a 80 qm — 0.21 Ahr. Reinertrag — Karrenl. 7 Hr. 369/172

mit geräumigem Keller, worin früher circa 30 Jahre lang ein Materialwaaren-Geschäft betrieben, soll **erbbeinhaltig** **Sonnabend d. 22. Febr. d. J.** **Nachmittags zwischen 11—1 Uhr** im Lokale des hiesigen Rathsfellers öffentlich meistbieten unter dem in Termine verkauft zu machenden Bedingungen verkauft werden. Kaufwillige können sich auch schon vorher mit mir in Verbindung setzen.

Wettin, d. 3. Febr. 1879.

H. Zaas, Gerichts-Rathslf.

Für Kapitalisten.

Zur Ausbeutung einer neuen u. abfahrsfähigen Erfindung wird ein stiller **Socius** gesucht, der 3 bis 5000 M Kapital vorbringt. Gef. Adressen befordert sub K. P. 327 die Annoncen-Expedition von **M. Triest**, Neue Promenade 11. Ein leidet, geb. Landauer u. ein eigener Korbwagen sind billig zu verk. Leipzig, Götternstr. 13.

Gelehrer-Schweife (sich Buchdrucker in Halle.

Reubkescher Gesangverein.

Donnerstag d. 6. Febr. Nachmittags 5 Uhr Übung. **Bitte um allseitiges Erscheinen.** **Otto Reubke.**

Neues Theater.

Donnerstag den 6. Februar

XVII. Symphonie-Concert.

Mendelssohn: Ouv. Hebriden. Servais: Fantasie f. Cello (Herr Lorenz). Liszt: Rhapsodie I. (auf Verlangen).

Im Walde.

Symph. F'dur von Joach. Raff. **Gütz: Trümmerei f. Streichinstr.** **Reinecke: Friedensfeier, Fest-Ouverture.**

Billets 3 Stück 1 M bei den Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt, Poststr. 9 u. Leipzigerstraße 71, vorher zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Entre e. d. Kaffe 50 S.

W. Halle, Stadtmuffid.

Stadt-Oper.

Donnerstag d. 6. Februar.

22. Vorstellung im IV. Abonnement.

Wallenkrins Cod,

Drama in 5 Acten von Friedrich Schiller.

Freitag: Mein Leopold!

Volkst-Üd in 3 Acten, Verfasser von „Dafemanns Böhde“ und „Dr. Klaus“.

Ein tüchtiger Ober: resp. Bauffsteller, dem die besten Antheile zur Seite stehen und cautionsfähig, sucht Stellung. Antritt nach Wüth. Gefäll. Reskstanten belieben ihre Adresse unter W. Q. 100. postlag. Gabeln N. niederzulegen.

Familien-Nachricht.

Erbindungs-Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hoch erfreut **Leo W. Köhbel** und Frau. Halle, d. 4. Februar 1879.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: **Franz Lindenheim,** **Clara Lindenheim** geborne **Kiesberg.** Halle a.S. Berlin.

Für die überaus großen Beweise

von Liebe und inniger Theilnahme bei dem mich so hart getroffenen Gescheh, flatte ich auf diesem Wege allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in Halle und Giebichenstein meinen herzlichsten Dank ab.

Giebichenstein, d. 5. Febr. 1879.

Richard Räumann.

Zweite Beilage.

Das „Gepensff“ der vertheuerten Lebensmittelpreise — bei Lichte besehen! — (Eine Skizze zu der offenen Frage deutscher Volkspolitik.)

Im „Kampf um's Dasein“ zwischen Freihandel und Schutzzoll — oder richtiger um die Reichshaber- und Prinzipienreiterei hüben und drüben, wird gar zu häufig vergessen, daß Handel und Industrie nicht von Schutzzöllen, sondern von Angebot und Nachfrage abhängen. Ich meine, daß mit dieser Wahrheit auch die Gepensflucht vor dem reichthümlichen Zollprogramm steht und fällt. d. h. bei Lichte besehen, in dem Schutz von Getreide und Vieh weder die Sicherheit, ein garantirtes Abfahes, noch die Fixirung irgend welcher festigen Preise zu finden ist. Preis und Bedürfnis einer Waare bestimmt der Markt und ändert sich es mit dem Arbeitslohn, das keine Hypothese, keine Kalkulation am grünen Tische regeln kann.

Unverküsst ist ein freihändlerisches Axiom, das in's Haupttreppen geführt wird, nämlich, Die Manchesherren sagen: erhöhte Zölle geben niemals mehr Arbeit, denn gesteuerte und in die Höhe gepuffte Artikel haben die naturgemäße Folge der Einschränkung des Konsums oder der Vernichtung billigerer Surrogate. Nun weiß ich nicht recht, was man flatz Brod essen und flatz Siefel auf die Füße ziehen sollte? Etna dort „Siegessphäre“ und hier „Holschuh“? Nein, es ist ein falsum, glauben machen zu wollen, daß die freihändlerische Doctrin, die Summe des auf einen Artikel verwendeten Gewerbesiches steht mit der Nachfrage darnach im genauen Verhältnis, eine unfehlbare Wahrheit sei. Im landwirtschaftlichen Axiom, das in's Haupttreppen geführt wird, nämlich, Die Manchesherren sagen: erhöhte Zölle geben niemals mehr Arbeit, denn gesteuerte und in die Höhe gepuffte Artikel haben die naturgemäße Folge der Einschränkung des Konsums oder der Vernichtung billigerer Surrogate. Nun weiß ich nicht recht, was man flatz Brod essen und flatz Siefel auf die Füße ziehen sollte? Etna dort „Siegessphäre“ und hier „Holschuh“? Nein, es ist ein falsum, glauben machen zu wollen, daß die freihändlerische Doctrin, die Summe des auf einen Artikel verwendeten Gewerbesiches steht mit der Nachfrage darnach im genauen Verhältnis, eine unfehlbare Wahrheit sei. Im landwirtschaftlichen Axiom, das in's Haupttreppen geführt wird, nämlich, Die Manchesherren sagen: erhöhte Zölle geben niemals mehr Arbeit, denn gesteuerte und in die Höhe gepuffte Artikel haben die naturgemäße Folge der Einschränkung des Konsums oder der Vernichtung billigerer Surrogate. Nun weiß ich nicht recht, was man flatz Brod essen und flatz Siefel auf die Füße ziehen sollte? Etna dort „Siegessphäre“ und hier „Holschuh“? Nein, es ist ein falsum, glauben machen zu wollen, daß die freihändlerische Doctrin, die Summe des auf einen Artikel verwendeten Gewerbesiches steht mit der Nachfrage darnach im genauen Verhältnis, eine unfehlbare Wahrheit sei.

Es ist also wohl ein Trugschluß, daß — sofern eine halbe Mark Boll pro Centner Getreide wirklich die Lebensmittelpreise steigern sollte, was nach Erfahrung der Regelung der Mahl- und Schlachtfleispreise in Deutschland noch höchst zweifelhaft ist — diese Erhöhung auf das Arbeitslohn infizieren würde. Die von den Arbeitern zu zahlen wollen die Herren Freihändler in einer ihrer ersten Wortkämpfe, Ricardo, gelten lassen. Derselbe sagt zum Punkt in Rede: Die Folge einer Auflage auf Rohprodukte werde wahrnehmlich ein Steigen des Preises derselben, sowie aber auf Rohprodukten hergestellt Güter sein — jedoch durchaus nicht im Verhältnis zur Auflage!

Ich habe mich über diese greifbare Angst vor dem nicht größeren Gespenst an einer anderen Stelle mit Zahlenbüchern ausgesprochen und resumire hier kurz, daß wir in Deutschland etwa nur 1 Pfd. Brod täglich pro Kopf verzehren und das beträgt einen Bedarf von 3,65 Centner Brod jährlich, die aus 2,92 Centner Korn zu baden sind! Es sind mithin 80 Millionen Centner Korn weniger in's angliche Gropel zu führen, als es den Herren Freihändlern überall beliebt. Wenn nun wirklich die grauenvolle Steigerung kommt — die 1/2 oder 1/3 Pfenning für 1 Pfd. Brod, 10 Pfenning für 1 Pfd. Butter und fünf Pfenning für 1 Pfd. Fleisch — außerdem falls betragen! — Ich suche vergeblich in allen kenographischen Berichten herum, ob die Agitatoren das der lauschenden Menge gesagt haben — das würde Jeder begreifen und Jeder dabei die Achseln zucken, wech ein Giechast aus einer Mücke gemacht wird!

Ich finde aber sehr merkwürdige andere Dinge in der Tagesliteratur dieser brennenden Fragen, — Dinge, in denen die Herrn Freihändler in ihren Reden, Broschüren und selbst im deutschen Landwirthschaftsrath, vor eben in der Resignation tagte, mit einem wunderbaren Stillchweigen vorübergehen, das ihnen eigentlich nicht gut zu Gesicht steht. Ich finde nämlich, daß man doch solche öffentliche, freimüthige und vortreffliche Kundgebungen, wie sie der landwirthschaftliche Kulturverein des Kreises Bochum, die Landwirthe und Industriellen der bayerischen Rheinpfalz und die Verammlungen landwirthschaftlicher Vereine in Schlesien z. B. Beuthen in Briefwechsel mit dem Reichskanzler aller Welt kartlegen, — nicht eben todtschweigigen Dinge. Ich vermisse ferner von Seite der die Bismarck'schen Ideen regierenden Strömung greifbar positive Vorschläge, wie denn die notwendige Steigerung um 150 Millionen Mark in den Einnahmen des Reichs anzubahnen und aufzubauen sei? Prof. Richter-Wharand betont sehr richtig die Finanzhilfe; er beweist, daß die Getreidezölle die Landwirthschaft genügend schützen — die Handelsverträge mit der Klausel der meistbegünstigten Nationen seien ungleich bedenklicher. Neben ihnen stimmt er das alte Klageul über die Differentialtarife an, die die Eisenbahnen „um Staate im Staat“ machen. Endlich meine ich, daß das reichskanzlerliche Wort an die bayerische Zustimmung seiner Pläne, worin er sagt: „er halte mindestens eine steuerliche Gleichstellung der ausländischen landwirthschaftlichen Produkte mit den direkt und indirekt hochbezahlten des Inlandes für dringend geboten“ — nicht so spurlos im Earm parlamentarischer Debatten verhallen werde! — Wenn ein Paar Dugend Scheingründe und sonstige Mascheraden den aufgeregten „Unschlaren“ nicht mehr

helfen, dann — werden sie groß. Das Mittel ist nicht neu, nicht fein, nicht parlamentarisch im guten und althergebrachten gentilen Sinne, — aber es findet sein Publikum. Man citirt z. B. Macaulay — schließend mitten aus dem Aufmehange herausgerissen — der legendäre sagt: „Es gibt in der Medizin, Religion oder Politik keine Quacksalberei, die nicht auf einem starken Geist imponiren könnte, wenn dieser Geist durch Leid oder Furcht beirt wird!“ Man wendet das auf den Reichskanzler an und seine Sorge, dem Reichsstaats neue Quellen zuzuführen — oder wenigstens zu forschen, daß die alten Quellen der Landwirthschaft, diese ergiebigen, allseit frischen, nicht ganz versteinert!... Nun, die Herren Manchesherren haben wohl als Landwirthe kein Leid, keine Furcht? Sie werden mit Redensarten von Volkseeligung ihre Sympothese, ihre Köhne, ihre Maschinen, ihre Meliorationen bezahlen. Was kümmert sie Amerika und Australien, — was kümmert sie eine 15—20jährige trostlose Erfahrung eines allseitig beschränkten und verbrängten landwirthschaftlichen Gewerbesiches? Die Noth hat die Herren nicht „beten“ — sie hat sie nur „raionniren“ gelehrt!... Man will die Einfuhrprämiem nicht in Wegfall bringen lassen — gut — man schaffe noch eine neue hinzu: nämlich die auf einen gefunden Patriotismus, — oder man lege einen erorbitanten Zoll auf den verführerischen Verbrauch und die Bestörung gesunder Nerven!...

Ich wäre in der That geneigt, wie sich die Arbeiter-Verhältnisse des „armen Konsumenten“ in den hochkultivirten Gegenden des Reichs, z. B. in denen, wo die Zuckerrübenkultur blüht, gestalten möchten, wenn die blühenden Freihandelsstheorien zur Frucht würden? Diese auf eine rein äußerliche Abmessung ausgehende Gleichmaderie würde hier aus einem bevorzogen, das ganze Jahr — auch den harten Winter durch — gleichmäßig gutes Lohn verdienenden Arbeiterstand ein Proletariat machen, wie es trauriger gar nicht zu denken ist! Endlich ist die Mascherade mit dem vertheuerten Brod und Fleisch auf dem Lande deshalb eine Komödie, mit der man kleine Kinder „zu fürchten“ macht, weil 1/2 der ländlichen Arbeiter ihr Brodoforn in natura verdienen und es ihnen fast gleichgiltig ist, ob der Scheffel Roggen 60 oder 80 Silbergrophen kostet. Sie haben ihre Ziege, ihre Hühner und fast ausnahmslos ihr Schwein im Stalle, das den Speck liefert. Wie billig sie das Schwein mästen, davon können die Necker der Gutsheerrschaft manche wunderliche Geschichte, — die Statistik nicht ein Sterbenswörtchen erzählen. — Schließlich bringt man auch die „rohe Wolle“ auf's Tapet und schreit: Wir verbrauchen 1 1/2 Million Centner jährlich — Deutschland liefert aber nur 1/2 Million, folglich müssen wir 1 Million vom Gap, Australrien und den Pa Plata-Staaten importiren. Legt Ihr nun eine Einfuhrabgabe von 5 Pct. — das würde 8 Mark pro Etr. sein — darauf, so ist die Wollindustrie ruinirt!... Die Herren vergessen, daß, weil wir Wolle ungenügend in Quantität und Qualität produciert, der Kamler sie von nur eine fünfmalig aufgebrauchte Schur aus aus hier Dr. Max Bauer.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 4. Februar. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf Schrenky, ist heute aus Berlin hier eingetroffen. Pesth, d. 4. Februar. In einer heute hier stattgehabten Konferenz der Mitglieder der liberalen Partei wurde der morgen im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommende Antiehe-Gesetzesentwurf unverändert angenommen. Der Ministerpräsident Kisa stizigte sodann die demnächst auf die Interpellation bezüglich des Organisationsstatutes für Bosnien zu ertheilende Antwort, welche von der Versammlung zur Kenntnis genommen wurde. Paris, d. 4. Februar. Das „Journal officiel“ meldet, daß das neue Kabinett wie folgt zusammengefest ist: Waddington, Konstituzionspräsident und Auzwärtiges, de Marcere Inneres und interimistisch auch Kultus, Veroyer Justiz, Cay Finanzzen, Ferry öffentlich Unterricht und schöne Künste, Gresly Krieg, Laurguiberry Marine, Freycinet öffentliche Arbeiten, Lepere Handel.

Zur Tagesgeschichte.

[Oesterreich-Ungarn.] Die Wiener Blätter beginnen sich wieder lebhafter mit der österreichischen Ministerkrisis zu beschäftigen. Das Graf Zaaffe die Bildung eines neuen Cabinets in die Hand genommen, meldeten wir bereits telegraphisch. Der Graf ist ein Jugendgespielle des Kaisers und wurde von demselben am 2. d. M. in längerer Audienz empfangen. Würde er die Ministerpräsidentenschaft jetzt definitiv übernehmen, so hätten wir kein streng parlamentarisches, aber doch wenigstens ein verfassungstreues Ministerium. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Erzherzog Albrecht die Truppen in den okkupirten Ländern im Frühling besuchen werde. Es dürfte dies vor der Abholung geschehen, welche von Truppen des böhmischen Generalis (Philippovich) ausgeführt werden soll. In Pesth ist es die leidige Finanzfrage, welche den ungarischen Staatsmännern Zag und Nach zu schaffen macht. Obendrein werden sie fortwährend durch Redungen der Blätter, in denen Wahres und Falsches untermischt ist, geärgert. (Vergl. heutige Depesche aus Pesth.) [Frankreich.] Ueber Auzerlichkeiten bei dem letzten Wechsel in den obersten Gewaltten vernimmt man noch Folgendes: Gambetta verlegte seinen Wohnsitz in das Palais Bourbon. Er beklagte dasselbe am 1. d. M. und seitdem prangt eine neue dreifarbige Fahne von ungewöhnlicher Größe an dessen Eingang. Der Präsident der Republik wird, neueren Verfügungen zufolge, keine händige Reden, ebenio wie Max Wilson, nicht in Versailles, sondern im Elysée nehmen. Der Abend seiner Ernennung verbrachte Herr Grey in folgender Weise: Als die Gratulationen sich zürückgezogen hatten, verließ er das Elysée von Versailles so schnell, daß die Compagnie bemerkten, welche ihm die militärischen Ehren erwiesen sollten ihn nicht mehr vorfand. Er war mit seinen beiden

Brüdern, dem Abg. Grey und dem Artillerie-General Grey, mit seinem Kabinetschef Duhamel, dem ihm persönlich nachfolgenden Abg. Wilson und seinen beiden Secretären in das Götze des Reichstages gegangen und hatte sich dort in einem Cabinet das Dinner theilten lassen. Alsdann begab er sich gegen 11 Uhr Abends mit seinen Begleitern nach dem Elysée, wo der Staatschef ihm einen Ertrag anbot; er lehnte denselben ab und besieg mit seinen Freunden ein reineres Soupe des nächsten Morgens, der er um Mitternacht nach Paris brachte. Den Besuch Gambetta's empfangt Grey nach am Sonnabend. Die Zukunftszeit Seiner soll sehr herzlich gewesen sein.

Falls die Nachrichten der „Pol. Corr.“ richtig sind, hätte die Krisis Frank reich in dem Augenblicke getroffen, in welchem es sich ankündet, einem französischen Projekt zur finanziellen Reorganisation der Fiskus seine Unterstützung zu leisten. Französische Kapitalisten wollen einen Vorbruch von 150 Millionen Francs wagen, um eine Konvertirung der türkischen Staatsschuld durchzuführen. Die erforderliche Garantie sollen die Zollrückstände gewähren, welche um zwei Prozent zu erhöhen und durch Europäer zu verwerten seien.

[England.] In Windsor-Gasse werden aktive Vorbereitungen für die Trauung des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise Margarethe von Preußen getroffen, welche am 13. März in der Georgs-Kapelle in Gegenwart der Königin und der Mitglieder der königlichen Familie stattfinden wird. Ungefähr drei Wochen vor dem bestimmten Tage werden die Königin, Prinzessin Beatrice und der Hof ihre Residenz in Windsor-Gasse aufstellen.

[Dänemark.] In Kopenhagen ist am letzten Januar der neuerröthete dänische Reichstag zusammengetreten. Die Wahlen sind jedoch nicht nach Wunsch der Regierung ausgefallen, denn die Rechte hat zwar mehrere Stimmen gewonnen, verfigt aber immer noch nur über eine geringe Minorität des Follstehing. Eine Nachwahl der „N. A.“ aus Kopenhagen stellt sogar die abermalige Auflösung des Follstehing in Folge des Verhaltens der Linken in Aussicht.

[Spanien.] Um Truppenmacht nicht hinter anderen Staaten zurückbleiben. Nach der „Ain. Zig.“ hat der spanische Ministerath den Antrag auf Bildung von 100 Depotbatalionen und 20 Depotchwadronen angenommen.

[Australien.] Durch die in Folge der Bestimmungen des Berliner Vertrags nothwendig werdenden Einschränkungen im Bereiche der auswärtigen Angelegenheiten erwacht dem russischen Budget eine jährliche Ausgabe von 200 000 Rbl. Metall, wovon auf die Gesundheitsfürsorge in Bulgare 19 000 Rbl., auf die in Belgrad 14 000 Rbl., und auf die in Montenegro 14 000 Rbl. entfallen. Ferner für die Generalconsulate in Bulgarien 14 000 Rbl., in Konstantinopel 15 000 Rbl. und in Ost-Rumelien Saloniki und Czernje 10 000 Rbl. Endlich werden Consulate in Aleppo, Bagdad, Bombay, Biddin, Galas, Dabekfir, in der Dobruza und in Sofia, sowie die Consulate in Burgas, Warna, Sinope, Stutari c. creit. Der Consulate Schwanzt zwischen 11 000 und 5000 Rbl., derjenige der Biegeconsulate zwischen 10 000 und 5000 Rbl. und Rumänien. Baron Stuart, der Vertreter Russlands, habe an die rumänische Regierung unter Androhung von Wassengewalt die Aufforderung gerichtet, die bereits besetzte Grenzlinie Silistria-Mangalia, ganz speziell aber das Fort Arab-Tabia, binnen 24 Stunden zu räumen, weil diese Linie und das Fort zur Vertheidigungskanon von Silistria gehören. Dem rumänischen Seite ist auf diese peremptorische Aufforderung eine entschiedene ablehnende Antwort ertheilt worden. Die glaubt man jedoch, die Affäre dürfte nicht ganz so ernst sein und werde wohl bald geregelt werden, wenn sie es nicht schon ist. Beim Beginn der Festlichkeiten für die Vermählung des Erbprinzen von Mecklenburg hat sich der jüngste Sohn des verstorbenen Herzogs Maximilian von Leuchtenburg, Herzog Georg von Leuchtenburg, mit der jüngsten Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, der Prinzessin Theresie, verlobt. Die Brautleute sind beide im Jahre 1852 geboren. Die Vermählung wird nach Ostern stattfinden.

[Die Türkei und Griechenland] können noch immer zu keinem Einvernehmen gelangen. Hat auch einem Londoner Telegramm der „N. Fr. Presse“ zufolge die Pforte in die Abtretung von Janina an Griechenland einwilligt, so wird doch z. B. wieder von einer Provokation eines griechischen Schiffes bei Preveza durch einen Kanonenbeschuss geklagt. Die Türken erklären den Schutz für ein Warnungssignal.

[Donauuferkämpfer.] Die für das Fürstentum Bulgarien ausgearbeitete Verfassung ist vom Kaiser von Rußland sanctionirt worden. Die Verfassungsurkunde ist in russischer Sprache geschrieben und wird in bulgarischer Uebersetzung der in Sinowa Ende Februar zusammen tretenden bulgarischen Nationalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

[Portorica.] Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 155 Ja gegen 72 Nein einen Gesetzentwurf angenommen, der die alle einheimische Arbeiterconcurrenz auf dem Felde schlagende Einwanderung der Chinesen einzuführen trachtet. Es sollen auf keinem Schiffe mehr als 15 Chinesen gleichzeitig nach amerikanischen Häfen eingeschiff werden dürfen.

[Subamertika.] Der früher gemeldete Conflict zwischen der argentinischen Republik und Chile scheint beigelegt; wenigstens meldet das „Diario Oficial“ zu Valparaiso vom 14. December v. J. von einem Vertrage, welcher alle schwebenden Fragen einem Schiedsgericht unterstellt, im Falle es den Regierungen nicht gelingt, innerhalb einer festgesetzten Frist zu einer annehmbaren Uebereinstimmung zu gelangen. In dem nämlichen Vertrage wird ein provisorischer modus vivendi für 14 Monate festgesetzt, ohne daß derselbe das Bestreben verändert oder einen Rechtsgrund zur Folge haben könnte. Der Staatsrath hat dem Vertrag bereits einstimmig seine Zustimmung gegeben; der Senat diskutirt ihn in geheimer Sitzung.

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen königlichen Strafanstalt an nachstehend, in den für den Zeitraum vom 1. April cr. bis ultimo März künftigen Jahres voranschlägliche erforderlichen Quantitäten angegebenen Gegenständen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind im Anhaltsbüreau einzusehen, oder werden gegen Einzahlung von 1. M. 50 M. Schreibgebühren auch schriftlich mitgeteilt. Angebote sind schriftlich, frankirt und versiegelt mit der Erklärung, daß die Bedingungen bekannt und angenommen, bei den Gegenständen unter a., c. und d. mit Befügung von Proben, der unterzeichneten Direction mit der Bezeichnung „Angebot auf Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen“ bis zum **Montag, den 10. Februar cr. Vormittags 10 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt wird.

- | | | |
|----|--------------------------------|--------------------------------|
| a. | 9650 kg Kochsalz, | 18000 Stück Deter und Aste, |
| | 12500 „ Erbsen, | 2000 „ Stahlwedden, |
| | 4500 „ Erbsen, | 150000 „ Abfahrscheine, |
| | 13000 „ weiße Bohnen, | 30 kg Hanfgarn, |
| | 8500 „ Gerstengröße, | 15 „ Holzfische, |
| | 300 „ feine Graupen, | 5 Schock Schuhmachersapfen, |
| | 600 „ Mittelgraupen, | 50 kg Pech, |
| | 8300 „ ordinäre Graupen, | 80 „ Leim, |
| | 10000 „ Gerstemehl, | 500 m Postträger-Worte, |
| | 1500 „ Roggenmehl, | 5000 „ Dendenband, |
| | 2750 „ Hirse, | 1200 Dbd. Hornknöpfe, |
| | 350 „ Fadenubeln, | 5000 Stück Nähmaden, |
| | 4700 „ Reis, | 1500 „ Schmalen, |
| | 4750 „ Hafersgrüße, | 75 kg grauer Hanfwirnen, |
| | 1850 l Effig, | 50 „ blauer Hanfwirnen, |
| | 1200 kg Sorup, | 20 „ Wachs, |
| | 1750 „ ungeranneten Kaffee, | 500 Bogen Parve, |
| | 350 „ gebadene Pfäumen, | 400 „ Marmorpapier, |
| | 3000 „ Eisteife, | 50 m Gallicot, |
| | 125 „ weiße Seife, | 25 kg Baumöl, |
| | 1550 „ crysallinische Soda, | 75 „ Terpentinsöl, |
| | 200 „ Fischtran, | 75 „ Spiritus (90°), |
| | 750 „ raffiniertes Rüchöl, | 15000 Stück ganze Schloßnägel, |
| | 2000 „ raffiniertes Solarsöl, | 15000 „ halbe Schloßnägel, |
| | 6300 „ raffiniertes Petroleum, | 75000 „ Drahtfische, |
| | 200 Stück Haarbesen, | 10000 „ Niete, |
| | 150 „ Handseger, | 10000 „ Holzdrauben, |
| | 30 „ Kleiderbürsten, | 30 kg Stahl, |
| | 140 „ Staubbürsten, | 3000 „ Eisen, |
| | 120 „ Schmierbürsten, | 60 „ Zinn, |
| | 60 „ Blaubürsten, | 40 „ Blei, |
| | 50 kg Viment, | 60 „ Eisenbraht, |
| | 5 „ Ingwer, | 400 „ Eisenblech, |
| | 30 „ Pfeffer, | 400 „ Zinkblech, |
| | 15 „ Lorbeerblätter, | 100 „ Weißblech, |
| | 70 „ Kümmel, | 400 Bogen Sandpapier, |
| | 25 hl Zwiebeln, | 150 Stück Zimmermanns- |
| | | „ Bleistifte, |
| | | 150 kg Schabefärte, |
| | | 100 „ Bindfaden, |
| | | 200 „ Leinölstrich, |
| | | 50 „ Goldoer, |
| | | 300 „ Seifenfärte, |
| | | 150 „ Zinkweiß, |
| b. | 1750 kg Kochbutter, | |
| | 2100 „ Schweinefleisch, | |
| | 13350 „ Rindfleisch, | |
| | 1400 „ Kalbfleisch, | |
| | 350 „ geräucherter Speck, | |
| | 350 „ geräucherter Schinken, | |
| | 10 „ rohes gebacktes Rind- | |
| | „ fleisch, | |
| | 750 „ Schmalzwurst, | |
| | 3500 „ unausglaßener Rin- | |
| | „ bernierentalg, | |
| | 30000 l Milch, | |
| | 210 kg Speisebutter, | |
| | 168 Schock Eier, | |
| | 10 „ Reifigebesen, | |
| | 23500 „ kg-Roggenrostfroh, | |
| | 16 „ Lampendochter, di- | |
| | „ verse Breite, | |
| | 100 Dbd. Lampen - Cylind- | |
| | „ derser Größe | |
| | „ und Façon, | |
| | 2800 kg Hafer, | |
| | 1850 „ Heu, | |
| c. | 1250 „ Fahlleder, | |
| | 350 „ Schullleder, | |
| | 450 „ Brandfahllleder, | |
| | 30 „ Schaffelle, | |
| | 20 Dbd. Beleggarn, | |
| | | 30 l schwarze Linte, |
| | | 10 Buch Briefpapier, |
| | | 20 Ries Wandpapier (be- |
| | | „ schneiden 3 em), |
| | | 30 „ Concept-Papier, |
| | | 10 „ Schreibpapier, |
| | | „ größeren Formate, |
| | | 1 „ Packpapier, |
| | | 6 Buch feineres Föschpapier, |
| | | 50 Ries starkes graues Fösch- |
| | | „ papier, |
| | | 15 Buch weiße Affendebel, |
| | | 30 „ blaue Affendebel, |
| | | 250 g Dblaten, |
| | | 5 kg Stiegelas, |
| | | 3000 Stück Stahlfedern, |
| | | 60 „ Stahlfederhalter, |
| | | 20 „ Bleistifte, |
| | | 10 „ Roßstifte, |
| | | 10 „ Bleistifte, |
| | | 30 l schwarze Linte, |

Halle a/S., den 23. Januar 1879.

Die Direction der königlichen Strafanstalt.

Concursmassen-Ausverkauf zu Taxpreisen!
Die Restbestände der aus der Julius Bauchwitschen Concursmasse herrührenden Waaren sollen in kürzester Zeit **ausverkauft** werden. **Besonders wird auf den noch vorhandenen Bestand vorzüglich guter Winter-Überzieher aufmerksam gemacht, welche noch ganz bedeutend herabgesetzt sind.**
 Verkaufsort: **Leipzigerstrasse 6,**
 vis-à-vis dem „goldenen Löwen“.

Messina- Apfelsinen, Crauben-Rosinen,
 auserlesene Frucht;

Prima Schaalmandeln, Datteln u. S. W.
 empfing soeben und empfehle den geehrten Herrschaften als etwas ganz Vorzügliches.
A. Krantz.

Tafel-Desserts,

Auswahl wie Weihnachts-, stets frisch;
gefüllte Confectschachteln
 bei **A. Krantz.**

1 Landwirthschafterin sind. per
 selbstständ. Führung sof. Stelle durch
Pauline Fiedinger,
 H. Schlam 3.
 Verwalter, Hofmeister, Wirths-
 schafterin, Köchin, Stuben-, Haus-
 und Kindermädchen weiß nach
Pauline Fiedinger,
 H. Schlam 3.

Für die Hallischen Exemplare liegt der heutigen Nummer eine Beilage der Buchhandlung Tausch & Grosse über Stielers Handatlas, Neue Lieferungsangabe, bei. Die Buchhandlung versendet die Prospekte auf Wunsch franco an unsere auswärtigen Abonnenten.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

Gegründet
1827.

zu

Gotha.

Eröffnet
am 1. Januar 1879.

Stand am 1. Januar 1879: **Versichert: 52,750 Personen** mit zusammen **347,800,000 Mark. — Bankfonds: 8,000,000 Mark. — Ausbe-**
zahlte Versicherungssummen seit Eröffnung: ca. **112,150,000 Mark.**
Dividende der Versicherten: 1877: **41/10**; 1878: **41/10**; 1879: **39/10** der Jahresprämie.
Nettoprämie für **1000 Mark** nach Abzug von **39%** Dividende: bei einem Beitrittsalter

von 30 Jahren: **16 M. —** „ „ von 50 Jahren: **28 M. 90 S.**
 „ 40 Jahren: **20 M. 70 S.** „ „ 60 Jahren: **43 M. 70 S.**

Aufnahme oder **Policen-Gebühren** werden von der Bank **nicht** erhoben.

Zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragspapieren und Prospecten, sowie zur Ertheilung jeder erwünschten Auskunft über die Bank sind bereit:

- | | | | |
|--|-------------------------------|------------------------|-------------------------------|
| In Artern | A. Engelhardt. | In Lügen | Aug. Sensenhauser. |
| „ Bitterfeld | Kantor G. Müller. | „ Wanfeld | Wilh. Voigt. |
| „ Cläse | Apotheker Prochno. | „ Wersburg | Bruno Wittke. |
| „ Delitzsch | Gustav Schulze. | „ Wöhberg | Apotheker Lichtenberg. |
| „ Dornitzsch | | „ Naumburg a/S. | A. Vogel. |
| „ Stadtammern Hannemann. | | „ Querfurt | C. H. Meischner. |
| „ Düben | Carl Piltz. | „ Hofla | Apoth. H. M. Dominik. |
| „ Edersberg | Apotheker Carl Krause. | „ Sachsenburg | Postrevisor Gründer. |
| „ Eilenburg | P. Kaufmann. | „ Zangerhausen | H. Hoppe. |
| „ Eisleben | Rud. Richter. | „ Schwendig | Friedr. Wendrich. |
| „ Salle | L. Hildenhagen. | „ Schlieben | Kantist Berthold. |
| „ Perzberg a/Elster | | „ Torgau | L. Bettega & Comp. |
| „ A. v. Keller, Steuerinspector a. D. | | „ Weißfels | Ferd. Heyland. |
| „ Stettfadt | Otto Spiegel. | „ Wettin | Gustav Strasser. |
| „ Könnern | Herm. Brandt. | „ Wittenberg | Hauptm. a. D. Scheele. |
| „ Liebenwerda | F. Lehmann. | „ Zeitz | Buchdr. Eugen Strien. |

Halle a/S., den 5. Februar 1879.

P. P.

Ich erlaube mir hierdurch Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich unter heutigem Datum hier selbst, **Augusta-Strasse Nr. 13** eine

Material- u. Colonialwaaren-, Tabak u. Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich dieses mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, hoffe ich, mir durch solideste und reellste Bedienung Ihr geschätztes Zutrauen erwerben und dauernd erhalten zu können.

Hochachtungsvoll

Otto Erlecke.

A. Benver, Berlin C.,
Wallstraße 9 u. 96.
Richard Pauly,
Universal-Oefen.
 sog. Grube-Ofen in Kupfer.



Dieser Ofen ist Koch- und Heizofen. Der Verbrauch an Brennmaterial bei fortwährendem Brennen pro Tag und Nacht 10, 20—30, je nach Größe des Ofens!

Verkauf: **A. Benver, Berlin C.,**
Wallstr. 9 u. 96.
Richard Pauly, Berlin,
Alt. Jacobstr. 13,
 woselbst derartige Ofen auch in Thätigkeit zu sehen sind.

Diese Ofen unterscheiden sich von den bisher in Gebrauch befindlichen sogenannten Grube-Ofen durch vortheilhafte Abführung der Asche, so daß dieselben in jedem Zimmer aufzustellen sind, während die bisherigen Grube-Ofen nur da aufgestellt werden konnten, wo der durch Herausnehmen der Asche entstehende Staub nicht incommodirte. Nähere Beschreibungen und Zeichnungen auf Wunsch gratis und franco übersandt.

A. Benver, Berlin C.,
Wallstr. 9 u. 96.
 Abweichende Größen werden in Eisenblech gefertigt.

Spargel
 Braunschweiger u. alle übrigen, obgenannten Gemüsesorten, Frische empfangen
 Bunde & Co.
 Braunschweig.
 Wir bitten um Anträge. Billigt gestellter Preis-Contant gratis und franco.

10 St. Saugfartel u. 50 Schock
 Langstroh verkauft
Red in Canena.

Alle Garten- und Obst-
freunde erlaube zu bevorstehenden Frühjahrspflanzung auf meine sämtlichen Baumkulturtitel, als Obstbäume, Fruchtsträucher, Coniferen, Rosen und Ziergebüsse, aufmerksam zu machen; die Preise derselben sind im Verhältniß sehr niedrig zu nennen, da sämtliche Artikel, trotzdem sie in einem mageren trockenen Lehmboden in freier offener Lage erzogen werden, ebenso schön, aber viel kräftiger sind als diejenigen aus Baumkulturschulen mit gutem, nahrhaftem u. feuchtem Boden; sie bieten außerdem noch den Vortheil, daß sie in jeder anderen Lage und Bodenart gut weiter wachsen. Preisverzeichniß auf Verlangen gratis.

Emil Becker,
 Baumkulturbesitzer in Seidewitz bei Schölen.

In der Nähe der Bahn sind zu vermieten **1 Pferdestall** zu **15 Pferden**, **Wagenschuppen** und **Bodenräume**, auch zu **Niederlage** passend. Näheres bei **Louis Reussner,**
 Bahnhofstr. 5 B.

Brennerei-Verkauf.

Eine renomirte **Kornbranntweinbrennerei** mit alter Kundschaft soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Verkaufsbedingungen günstig. Unterhändler verboten. Offerten unter F. K. 101 postlag. Nordhausen.

Theilhaber!

Ein **strebbarer Kaufmann**, 30 Jahr, wünscht sich mit Kapital an einem soliden, gewinnbringenden Geschäft oder Establishement zu beteiligen. Gef. Offerten sub **M. K. # 459** an **Drn. J. Borch & Co., Halle a/S.,** erbeten.

Saure Gurken.
 16 Gebinde große Schlangengurken abzugeben.
Oscar Reichelt
 in Eisleben.
 Ein Grube Pferdewagen verkauft gr. Ulrichstraße Nr. 33.

Kleingemachtes Brennholz
 in Fuhren, sowie Sägespäne offeriren
Fr. Weilmann & Sohn,
 Merseburger Straße 21.

In meine **Material-, Wein- und Eisenhandlung** kann **Offern** ein junger Mann als **Lehrling** eintreten.
Bitterfeld.
Cornelius Meyer.

Stelle-Gesuch.
 Ein junges Mädchen sucht pr. 1. April oder sofort Stellung in einem **Werkzeug- oder Galanterie-Geschäft.** Offert. **Rud. Mosse, Halle,** sub **J. B. T. 879.**

Ga. 8 Str. **Futterrübenkerne** (Klaffen) hat im Ganzen und einzeln abzugeben
H. C. Wolze in Fienstedt. ☒

Stelle-Gesuch.
 Ein junger verheirateter Mann, selbstständig, im Rechnen u. Schreiben gut bewandert, sucht Stellung als **Aufseher, Portier, Hausmann** oder dgl. Gef. Offert. sub **M. 50.**
Haasenstein & Vogler,
Naumburg a/S.

Ein Kaufmann, Witte der 30er Jahre, verheiratet, der die letzten 6 Jahre eine selbstständige Stellung inne hatte, sucht baldmöglichst anderweitiges passendes Engagement. Beste Referenzen und Zeugnisse. Gürtige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. Z. # 415 durch **Ed. Sturath** in der Exp. d. Bzg.

Eine Familie in Dresden wünscht zu ihrer einzigen fünfjährigen Tochter 2—3 junge Mädchen im Alter von 12—16 Jahren zu Offern in Pension zu nehmen. Ausbildung in Sprachen, Musik, weibl. Arbeiten u. gesunde Wohnung. Mütterliche Aufsicht. Nähere Auskunft und Empfehlungen unter **H. L. 493 „Invalidenbank“** in Dresden.

Verwalter-Gesuch.
 Ein junger, thätiger Landwirth, mit Maschinen und Rübenaub vertraut, dem es um eine dauernde Stellung zu thun ist, wird per 1. April für meine Wirthschaft gesucht. Bedingungen mit Angabe der näheren Verhältnisse vorläufig schriftlich. Nützlichste Schieferhof bei Querfurt.
C. Doetzer.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Luise** geb. **Kraege** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
 Niederbachswerfen, 5. Feb. 1879.
Johannes Ludwig.